

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lischen Gründen“ gegen eine derartige „Mechanisierung“ des Angriffs Bedenken haben, die Tatsache ließ sich niemals ableugnen, daß ihre materiellen Vorteile bedeutende waren.

Freilich so ideal, wie der Gegner sich die Wirkung seiner Tankmassen vorgestellt hatte, war diese keineswegs. Es gehörte ein nahezu unbegreiflicher Optimismus der doch mit reichlichen Erfahrungen versehenen englischen Führung dazu, wenn sie sich der Hoffnung hingab, mit dem neuen Kampfmittel den deutschen Widerstand so gründlich niederwerfen zu können, daß ihre Reitergeschwader über das Schlachtfeld hinweg in den Rücken der Verteidigung vorrücken konnten. Diese Anschauung wurde durch die deutschen Truppen gründlichst widerlegt. Selbst in den aus der Flandernschlacht zerschossen und zermürbt herausgekommenen deutschen Divisionen steckte noch immer genügende Kampfkraft und — was das entscheidende war — genügender Kampfwille, um solche gegnerischen Berechnungen zuschanden werden zu lassen.

Wo immer das Zusammenwirken zwischen Tanks und folgender Infanterie nicht gelang, oder wo dieser Zusammenhang von den deutschen Truppen zerrissen wurde, blieb der Erfolg der Tanks auf kurze Augenblicke beschränkt. Einmal isoliert, gingen die Kampfwagen zugrunde, wenn sie sich nicht dem Verderben durch Rückzug entziehen konnten. Die Vernichtung von Tanks wirkte ebenso erhebend auf den Feind, wie lähmend auf die eigene Infanterie, die wohl vielfach im allzu großen Vertrauen auf die Unverwundbarkeit der neuen Maschinen sich an deren sicheres Funktionieren klammerte. Dazu kam, daß der Anblick der Vernichtung eines solchen Kolosses ein unheimliches Schaudern auslöste. Die Besatzung fand allermelst einen grauenvollen Verbrennungstod. —

Die deutsche Truppe hatte auch bei Cambrai das stolze Vertrauen ihrer oberen und obersten Führung gerechtfertigt. Diente aber diese an sich erhebende Tatsache nicht dazu, daß dadurch die Gefahren verschleiert wurden, die in dem richtigen Gebrauch des neuen Kampfmittels lagen? Wurde man sich auf deutscher Seite klar darüber, daß man im November 1917 nur mit knapper Not einer Katastrophe entrann, die mit unheimlicher Geschwindigkeit hereinzubrechen drohte? Auch wenn man System in die Tankbekämpfung brachte, mußte nicht gleichzeitig damit gerechnet werden, daß der Gegner seinerseits die vor Cambrai begangenen Fehler erkannte, an deren Verbesserung weiterarbeitete und zugleich in noch weit gesteigertem Umfang von einem Kampfmittel Gebrauch machte, das geradezu ideal für den Gewinn eines der wertvollsten Kampffaktoren